

Staatsschutzaktion im Morgengrauen: Terroristen gefaßt? Wollten die Palästinenser Bonner Botschaften überfallen?

Asylantenlager Traßberg von Bereitschaftspolizei hermetisch abgeriegelt / 20 Insassen festgenommen / Generalstaatsanwalt ermittelt

Amberg (wd). Terroristenalarm in Traßberg! Eine Hundertschaft der Bereitschaftspolizei, Beamte des Landeskriminalamtes und der Kriminalpolizei-Inspektion Amberg nahmen in den letzten beiden Tagen 20 Asylanten des Ausländerlagers Traßberg fest: 16 Libanesen, einen Türken und drei Jordanier. Für die Staatsschutzbehörden hatte sich der Verdacht auf die Bildung einer terroristischen Vereinigung immer mehr erhärtet. Die Bestätigung kam von dem 23-jährigen Libanesen Faur Mohammad Munib. Zusammen mit drei anderen am Mittwoch festgenommen, packte er bei der Kripo aus. Er gestand, daß die Gruppe in aller nächster Zeit ausländische Botschaften in Bonn zu überfallen gedanke. Beweismaterialien wurden dazu sichergestellt. Dem Vernehmen nach sollen sich darunter auch Pläne der Angriffsziele befinden. Noch vor Morgengrauen riegelte die Bereitschaftspolizei gestern das Asylantenlager hermetisch ab und nahm alle Palästinenser (Berufsangabe: Freiheitskämpfer) fest. Bei der anschließenden Durchsuchung wurden allerdings keine Waffen und dergleichen entdeckt. Die Verhöre durch Spezialisten des Landeskriminalamtes dauerten bis in die späte Nacht hinein an.



In zwei Bussen wurden die Palästinenser im Polizeihof vor und nach den Verhören getrennt untergebracht.

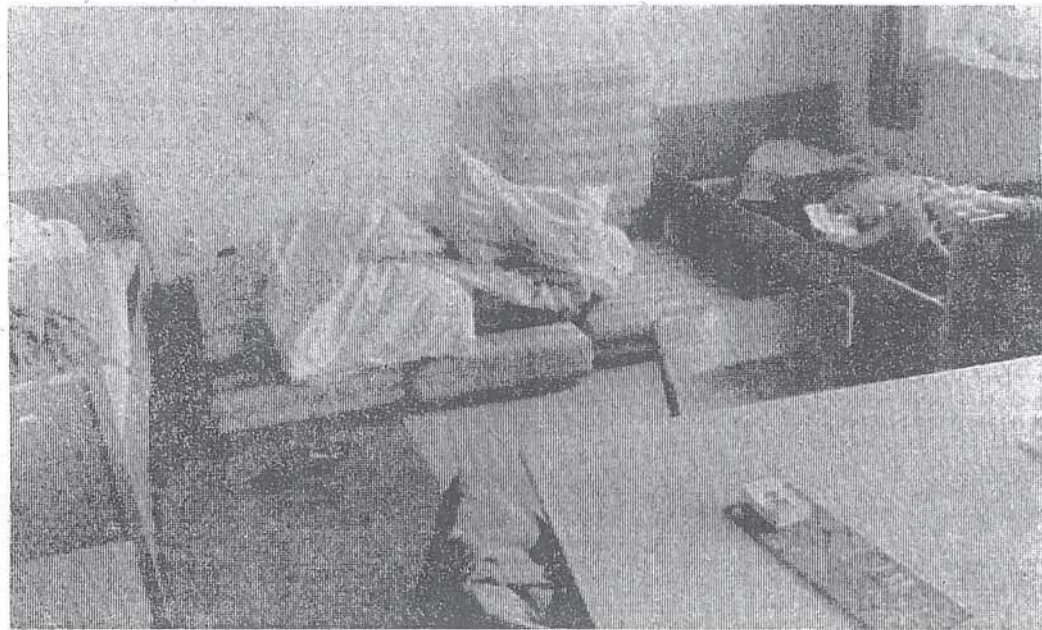
Aufnahmen: Dietl (7)

Es lief alles auf höchster staatlicher Ebene ab. Generalbundesanwalt Buback in Karlsruhe war eingeschaltet. Der Behördenapparat kam auf Hochtouren, als die Kriminalpolizei Amberg am Mittwoch mittag ganz gezielt vier Palästinenser festnahm; unter ihnen den 23-jährigen, aus dem Libanon stammenden Faur Mohammad Munib. Dieser gestand bei den folgenden Verhören, daß ihm und seinen Freunden die Aufgabe zugeordnet war, ausländische Botschaften in Bonn zu überfallen. Und zwar bereits in den nächsten Tagen. Er bat um Polizeischutz, da er aussteigen möchte. Seine Aussagen würde er auch beibehalten.

WOHNBLOCKS TAGHELL ERLEUCHTET

Damit ist der gestrige Polizeieinsatz bereits vorprogrammiert. Die letzte Entscheidung

fällt um ein Uhr nachts. Das Innenministerium beauftragt das Landeskriminalamt, alle nötigen Schritte zu unternehmen. Unverzüglich wird die Bereitschaftspolizei in Nürnberg alarmiert. Die 15. Hundertschaft verläßt um drei Uhr ihre Unterkünfte in der Kornburger Straße. Mit Bussen und Mannschaftswagen streben sie Amberg zu. Um vier Uhr klingeln zwei Beamte der Kriminalpolizei bei Lagerleiter Manfred Koeppel in Schnaittenbach. Er muß sich anziehen und sofort mitkommen. Gegen 4.45 Uhr trifft er in Amberg ein und



Die Wohnblöcke der Ausländer wurden exakt durchsucht.

wird darüber unterrichtet, was gegen seine „Schützlinge“ vorliegt. Die Hundertschaft der Bereitschaftspolizei unter Leitung von Hauptkommissar Roland Weidensteiner sammelt sich mittlerweile am Dultplatz. Der Marschbefehl nach Traßberg kommt.

Gegen 5.30 Uhr läuft die „heiße Phase“ der Aktion an. Die drei Wohnblocks, Silcher Straße 1 bis 5, in denen früher Spätaussiedler aus dem Ostblock und seit Ende letzten Jah-

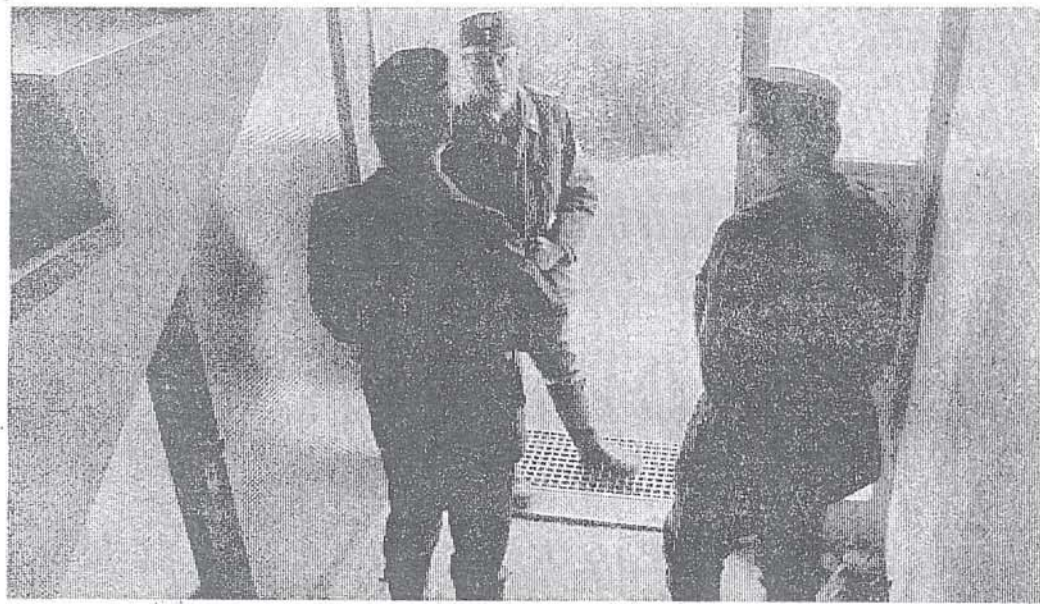
res Palästina-Flüchtlinge (nach eigenen Angaben) untergebracht sind, werden mit einer äußeren und einer inneren Postenkette umstellt. Bevor die mitgebrachten Scheinwerfer den Ort des Geschehens nahezu taghell erleuchten, besetzen die Grünuniformierten alle Eingänge. Lagerleiter Koeppel muß die Türen öffnen. Die mit Maschinenpistolen bewaffneten Polizisten sichern alle Flure. Die anwesenden 16 Palästinenser werden lautstark geweckt. Kriminalrat Hösl von der Abteilung 81 (Politische Verbrechen) des Landeskriminalamtes läßt sie festnehmen.

KEINE WAFFEN GEFUNDEN

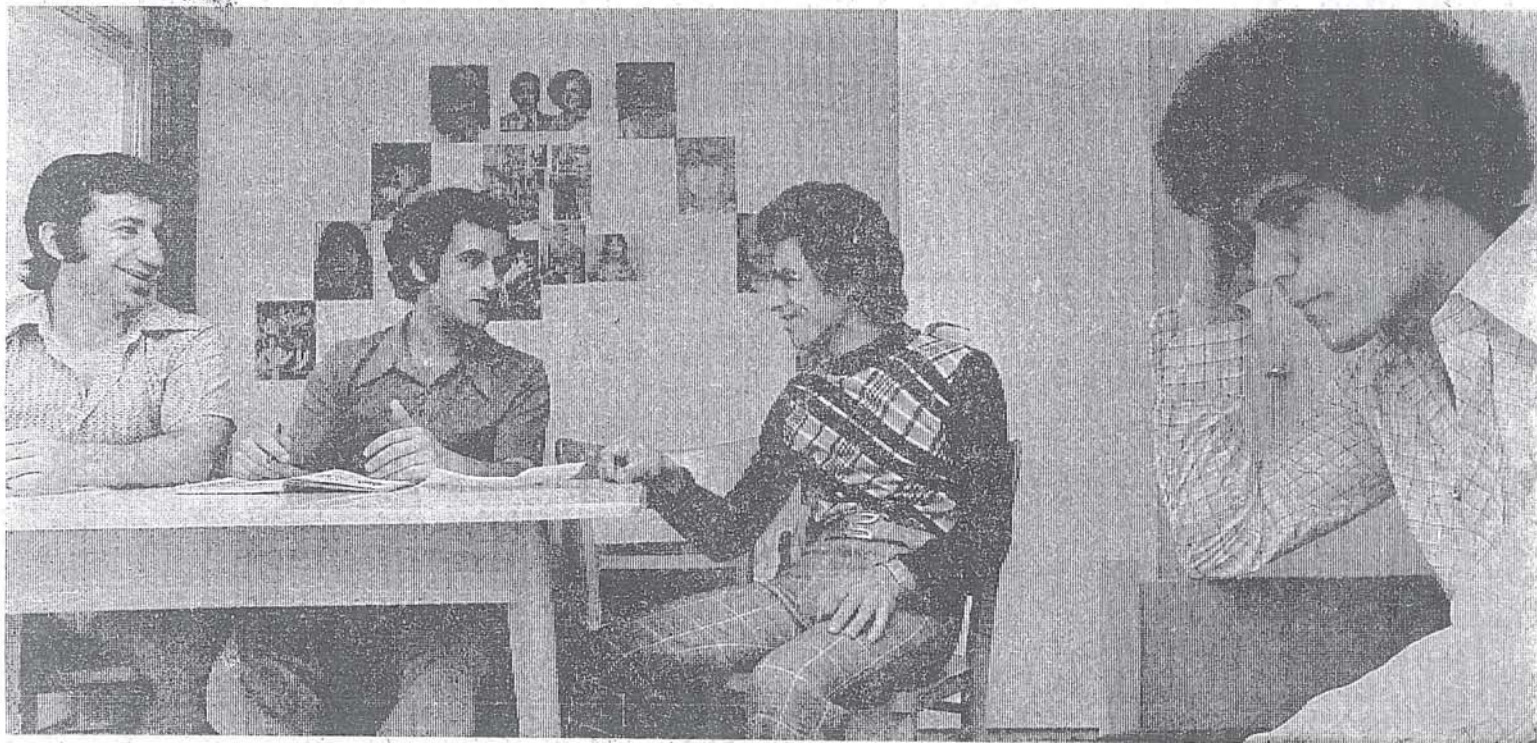
Keiner wehrt sich. Die einzelnen Flure werden durchsucht. Die Staatsschützer und ihre Hilfsorgane kehren das unterste zu oberst, lassen sogar den Kohlenvorrat umschauflern. Es tauchen weder Waffen noch sonstige verdächtige Gegenstände auf. Nachdem sich alle Insassen des Asylantenlagers ausgewiesen haben, transportiert man sie mit Ausnahme einer türkischen Familie, die als rechtschaffen gilt und noch in kleinster Weise aufgefallen ist, gegen sieben Uhr nach Amberg ab. Hier laufen den ganzen Tag Verhöre bei der Kriminalpolizei-Inspektion. Ein arabisch und englisch sprechender Dolmetscher sorgen für den Kontakt der Festgenommenen zu den acht Beamten des Landeskriminalamtes. Von offizieller Seite wurde zum Inhalt der Gespräche noch nichts ausgesagt. Dem Vernehmen nach sollen sämtliche Palästinenser die Frage nach dem Beruf mit „Freiheitskämpfer“ beantwortet haben. Es ist bereits sicher, daß sich belastende Unterlagen im Besitz der Polizei befinden; nach unbestätigten Informationen Pläne von Bonner Botschaften.

Das ist inzwischen klar: Der Angriff hätte sich weder gegen die israelische Vertretung noch gegen eine westeuropäische Gesandtschaft gerichtet. Die Bonner Filialen von der

Lesen Sie bitte auf der nächsten Seite weiter



Posten sicherten den ganzen Tag das Asylantenlager.



Gruppenleben wenige Tage vor der Festnahme: Palästinenser in Traßberg.

Staatschutzaktion . . .

Fortsetzung von der vorhergehenden Seite

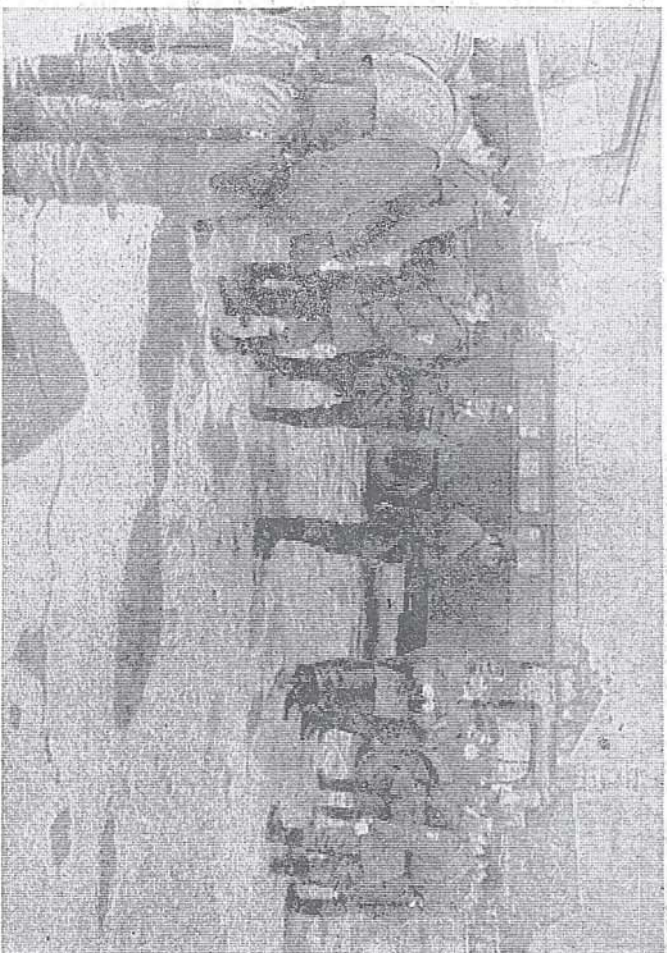
Palästinenser mißliebigen Brudervölkern sollen Ziele gewesen sein. Während des gestrigen Tages wurden die Verhafteten von den noch Wartenden getrennt. Bereitschaftspolizisten saßen zwischen ihnen in den beiden Bussen, die im Hof der Kriminalpolizei park-

ten. Mittags erbrachte sie Wurst-, Käse- und Fischplatten auf Silbertableaus aus dem Kaut-
hof, dazu Cola. Die Polizeieinheiten lagerten derweil auf dem Dultplatz. Im Laufe des Tages gab der Generalbundesanwalt die Federführung der Ermittlungen an den Generalstaatsanwalt beim Bayerischen Obersten Landesgericht ab. Während dessen wachten Polizisten in Traßberg und erwarteten die Rückkehr weiterer Lagerinsassen.

Über Libyen und Ost-Berlin in die BRD

Wie kamen die Nahdörfer nach Traßberg und was taten sie dort? Der Weg von vielen der Asylanter ging überraschenderweise über Oberst Gadaffi's Wüstentat Libyen und Ost-Berlin. Mit der S-Bahn kommt man ohne westliche Kontrollen zum Kudamm und kann ungehindert um Aufenthaltsberechtigung in der Bundesrepublik nachsuchen. Der Weg endet dann meistens in Zinndorf bei Nürnberg. Da das Aufnahmegerät aus allen Nähten platzt, wurden „Filialen“ eingerichtet; zum Beispiel in Neuburg an der Donau und Traßberg. In der Ortschaft am Amberger Stadtrand trafen am 15. Dezember die ersten und am 17. Januar die nächsten Ausländer ein. Insgesamt wuchs die Zahl auf 35. Sie stellten von Anfang an einen Fremdkörper in Traß-

berg dar. Die Anwohner akzeptierten die Palästinenser nicht und sandten sogar eine Gemeinderatsdelegation nach Regensburg. Beim Regierungspräsidenten wurde ihnen erklärt, daß sie nicht unchristlich sein sollten. Es handelte sich ja auch um Menschen. Abgesehen von zu lauter Radiomusik am Abend, gab es kaum Handhaben gegen die Palästinenser. Der Verfassungsschutz hatte jedoch stets ein Auge drauf. Manches konnte man registrieren. Da herrschte ein ständiges Kommen und Gehen. Der Libanese Muhieddin Fagredin kaufte sich für 4600 Mark einen blauen Opel Caravan und verschwand mit ihm vor zwei Tagen; angeblich in Richtung Heimat. Das Geld für den Wagen hatte ihm die Deut-



Die Bereitschaftspolizei lagerte am Dultplatz.



Wachabteilung in Traßberg (links). — Einsatzwagen der Bereitschaftspolizei (rechts).

sche Bank angewiesen; angeblich aus dem Libanon. Da sich die Asylanter frei bewegen dürfen, suche mindestens die Hälfte in kürzeren und längeren Abständen Berlin auf. Es scheint zweifelhaft, daß sie diese Touren und beispielsweise auch Taxifahrten mit acht Mark Verpflegungsgeld pro Tag finanzieren konnten. Die einfache Fahrkarte kostet nämlich bereits 61 Mark. Im Lager dagegen klagten sie über Geldmangel. Warum reisten die Palästinenser ausgerechnet nach Berlin? Um Freunde zu besuchen, sagten sie.

„HOFFENTLICH NICHT ZURÜCK“

Die Nachbarn beobachteten gestern das Geschehen am frühen Morgen. Sie freuten sich darüber. Ihr Tenor lautet: „Hoffentlich kommen diese Leute nicht mehr zurück.“ Es sei ein unmöglicher Zustand gewesen. Es ist die Rede von undurchsichtigen Beziehungen und dunklen Geschäften. Ein Traßberger fürchtet sogar um die Unschuld der Dorfmadchen. Da habe man bereits Ausländer anpöbeln sehen. Am späten Nachmittag wurden die 16 gestern festgenommenen nach erkenntnisdienlicher Behandlung und ausführlichen Befragungen in das Lager zurückgebracht. Aus München trafen zwei Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft ein. Die Verdachtsmomente sind, nach Auskunft der Kriminalbeamten, noch nicht geklärt. Deshalb dauern die Ermittlungen an.

Fortsetzung vom 4.3.77